

PINNEBERG

Hoffnung auf weniger Strahlung

19.10.2011, 06:00 Uhr

QUICKBORN. Die Quickborner CDU schöpft neue Hoffnung, dass für die eigene Bevölkerung der Ausbau der Stromtrassen weniger strahlenbelastend realisiert werden könnte. So gebe es jetzt deutliche Signale aus Berlin und Bonn, dass die neuartigen Wintrack-Masten, die eine erheblich geringere elektromagnetische Strahlung aussenden als herkömmliche Masttypen, als Pilotanlage für den Quickborner Bereich genehmigt werden, teilten der Parteivorsitzende Frank-Roland Tietz und der CDU-Landtagsabgeordnete Peter Lehnert mit. Zudem soll die Trassenführung zwischen Peperkamp und der Ulzburger Landstraße südlich verschwenkt werden, sodass die neuen 380 000 Volt-Höchstspannungsleitungen weiter von den Häusern entfernt errichtet werden könnten.

Mit Kummerfeld und Moorrege gelang dem Netzbetreiber TenneT eine Kompromisslösung, indem die neue Stromtrasse eine alternative, weniger belastende Route für die Bürger nimmt. In Quickborn stellt sich das Problem komplizierter dar, erläutert Stadtrat Klaus H. Hensel. So führe kein Weg daran vorbei, dass die neue Stromtrasse in einer Entfernung von nur 110 Metern am Elsensee-Gymnasium verläuft. Ohne die strahlungsärmeren Wintrack-Masten würde die Strahlenbelastung für die Schüler also zunehmen.

Doch diese Anlagen sind noch nicht zugelassen. Sie werden gerade in den Niederlanden getestet. Allerdings hätte der Bundeswirtschaftsminister signalisiert, dass er eine solche Pilotanlage genehmigen würde, teilt Lehnert mit. Auch die Bundesnetzagentur wäre einverstanden, wenn TenneT die Mehrkosten auf die Durchleitungsgebühren aufschlägt. Dies hält CDU-Parteichef Tietz für gerechtfertigt. "Wir erreichen einen höheren Gesundheitsschutz für die Bevölkerung."

TenneT-Sprecher Alexander Greß bestätigt, dass sein Unternehmen zurzeit Gespräche mit einer Handvoll Quickborner Grundstückseigentümer führe, um die Trassen weiter entfernt von Wohnhäusern aufstellen zu können. Diese seien aber ebenso noch nicht zu Ende geführt wie die Frage geklärt sei, ob der Bau von Wintrack-Masten technisch und finanziell zu realisieren ist. "Das prüfen wir zurzeit." Viel Zeit bleibe dafür nicht, betont Greß. "Wir stehen unter Druck." Das Planfeststellungsverfahren läuft, die Höchstspannungsleitungen müssen 2013 gebaut werden. "Jede Strippe, die wir schneller ziehen können, entlastet die Windmüller, die ihren Windstrom von der Küste schneller zu den Industriestandorten transportieren können." Ein Jahr Zeitverlust könne sich TenneT nicht leisten. Andererseits, argumentiert Lehnert, würde eine bürgerfreundlichere Lösung, wie sie die Wintrack-Variante verspricht, die Wahrscheinlichkeit minimieren, dass Anwohner gegen das Projekt klagen.(bf)